Posener Zeitung.

№ 202. Donnerstag den 31. August. 1848.

Inland.

Berlin, den 29. Aug. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem seitherigen Kataster-Büreau-Vorsteher, Steuer-Inspektor Metzler zu Trier, den Rang und die Prärogative eines Raths fünfter Klasse zu verleihen.

Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Karl, sind von Weimar kommend, wieder hier eingetroffen. — Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, Graf von Renard, ist nach Breslau und der General-Erb-Land-Postmeister im Herzogthum Schlesien, Graf von Reichenbach, nach Leipzig abgereist.

---

* **Posen**, den 29. August. Die in den Kreis-Conferenzen der Lehrer vor einigen Wochen gewählten Deputirten sind heute zu der morgen beginnenden Provinzial-Conferenz hier zusammengekommen. Es dürfte vielen unserer Leser interessant seyn, folgende statistische Notizen zu erfahren. Gewählt sind im Ganzen 26 Lehrer, davon sind 18 evangelisch und 8 katholisch, 21 aus Städten, 5 vom Lande; 8 Rektoren, 2 Lehrer an Mädchenschulen.

Die Namen sämmtlicher Herren sind folgende: Aus dem Regierungsbezirk Posen: Rother aus Pleschen, Nowicki aus Kosten, Preiß aus Schrimm, Geist aus Rawitsch, Thienwiebel aus Bentschen, Schiweck aus Fraustadt, Pechner aus Birnbaum, Bleich aus Obornik, Krause aus Wronke, Jaekel aus Schroda, Schönke aus Posen, Meißner aus Zduny, Graeter aus Cichagóra (Buk), Kukulka aus Słupia bei Kempen, Długosz aus Olobok (Adelnau), Mrówczyński aus Miłosław, Neumann aus Kirchplatz Boruy (Bomst).

Aus dem Regierungs-Bezirk Bromberg: Guhra aus Gnesen, Schwand aus Chodiesen, Nowicki aus Wongrowiec, Reinert aus Bromberg, Floeter aus Czarnikau, Tiede aus Inowraclaw, Haesen aus Dombrowo bei Mogilno, Richter aus Labischin, Rostalski aus Lobsens.

△ **Berlin**, den 28. August. Der hiesige Handwerker-Verein auf der Johannisstraße bildet ein eigenes fliegendes Corps in der Bürgerwehr. Er wurde früherhin als eine der zuverlässigsten Stützen der neuen Ordnung der Dinge angesehen, schien aber seit einiger Zeit auch eine ins Ultra gehende Färbung angenommen zu haben Vor einigen Tagen kam nun die Nachricht an das Polizeipräsidium, dieser Handwerker-Verein berge in seinem Vereinslokale eine so unverhältnißmäßige Masse Schießbedarf, daß daraus auf gefährliche Umtriebe geschlossen werden müsse. Die Angaben über die Größe dieses Schießbedarfs variirten übrigens in einer wahrhaft lächerlichen Weise. Während die eine Angabe auf nicht weniger als eine halbe Million scharfer Patronen lautete, beschränkte sich die andere auf 4 Centner Pulver, eine dritte auf noch weniger, und der wirkliche Befund soll sich auf 150 scharfe und 600 Platzpatronen gestellt haben, nach einer andern Angabe aber, es geht ins Unglaubliche, nur 40 Patronen überhaupt. Ich gebe diese Gerüchte um deßhalb so im Einzelnen, weil sie wieder einen Beweis liefern, wie wenig man in Zeiten der Aufregung auf solche Zahlangaben ohne weitere Untersuchung bauen darf. — Das Polizei-Präsidium hielt sich für verpflichtet, eine genaue Untersuchung anstellen zu lassen, wählte deßhalb die Nacht von Sonnabend zum Sonntag, erbat sich vom Commandeur Rimpler mehrere Compagnieen Bürgerwehr „zum Schutz der in polizeilicher Weise zu verwendenden Schutzmänner“ und führte so diese nächtliche Unternehmung aus. Ein Theil der requirirten Bürgerwehr bestand wiederum in einem fliegenden Corps, dem „der jungen Kaufmannschaft.“ Dieses Corps aber verweigerte, als es auf seinem Bestimmungsplatze angekommen, erst den Zweck seiner diesmaligen Verwendung erfuhr, den Gehorsam und wollte sich nicht gegen ein anderes fliegendes Corps gebrauchen lassen. Der Schritt des Polizeipräsidiums fand aber auch im Publikum vielfach Mißbilligung, einmal weil er nächtlicher Weile geschehen und dies immer etwas Gehässiges und Beunruhigendes, Inquisitionsartiges hat. Dann aber, weil der Commandeur des Handwerker-Corps auch nicht die geringste Notiz von dem Verfahren erhielt oder zum Verhör gezogen wurde. Und endlich weil auch nicht einmal der Ober-Commandeur der Bürgerwehr, Rimpler, von dem man doch die genannten Compagnien verlangte, erfuhr, daß dieselben gegen ein ihm ebenfalls untergeordnetes Corps verwendet werden sollten. Es hat dies Alles im Laufe des gestrigen Tages, Abends und heute die Aufregung sehr gesteigert, und ist dies um so bedauerlicher, als man so schon mit ängstlicher Spannung dem heutigen Tage entgegen gegangen ist. In den Gruppen unter den Linden gestern Abend war eine unheimliche Stimmung. Es sind für den heutigen Tag mehrere Bataillone Bürgerwehr consignirt, das sechste Bataillon ist schon um 6 Uhr Morgens gerüstet gewesen, um zum Schutz der Nationalversammlung in jedem Augenblick bereit zu sein. Die Soldaten hier in Garnison stehen auch in Sack und Pack, die Gardejäger aus Potsdam sind in der Frühe herüber geschafft, das in Charlottenburg liegende zweite Garde-Regiment erhielt schon gestern den Befehl, sich zu rüsten, um heute auf den ersten Wink hierher marschiren zu können. Hoffen wir, daß diese entschiedenen Vorsichtsmaßregeln die Ruhe heute Abend erhalten werden, daß keine neuen Fehlgriffe der Polizei vorkommen, die in solchen Zeiten die gefährlichsten Folgen haben können, und daß ich morgen nicht genöthigt bin, Ihnen von traurigen Vorgängen zu berichten.

Der Commandeur der Bürgerwehr, Rimpler, hat in Bezug auf diese Vorfälle gestern Nachmittag eine Bekanntmachung erlassen, darin heißt es in Betreff der vorgefundenen Munition:

„Diese Munition wurde von dem Königl. Polizei-Präsidium, da es ermittelt hatte, daß diese Vorräthe dem bewaffneten Korps des Handwerker-Vereins, als einem integrirenden Theil der Bürgerwehr, gehörten, dem Commando zur Verfügung gestellt. Es ist hierauf sofort deren Rückgabe an das Korps des bewaffneten Handwerker-Vereins gebührend angeordnet. Ich habe schmerzlich zu bedauern, daß bei Ausführung der erwähnten polizeilichen Maaßregeln ein Korps betroffen worden ist, welches, so lange ich durch das Vertrauen der Bürgerwehr zum Oberbefehl berufen bin, sich stets beeifert hat, meinen Anordnungen pünktlich und gewissenhaft nachzukommen, und dadurch der guten Sache wesentliche Dienste geleistet hat. Indem es mir zur Freude gereicht, diese Anerkennung auszusprechen, werde ich gleichzeitig bemüht sein, dem ehrenwerthen Korps die schuldige Genugthuung zu verschaffen.

In derselben Nacht wurde übrigens noch ein Theil des 3. Bürgerwehr-Bataillons allarmirt, um die Stadtvoigtei zu besetzen, wo sich indeß nichts ereignete, obwohl für die Mannschaften scharfe Patronen in Bereitschaft gehalten wurden. Wie man hört, ist die Aufbietung der Bürgerwehr weder von dem Oberbefehlshaber noch unmittelbar von dem Polizei-Präsidenten erfolgt.

— Die Volksredner Dowiat, Ottensosser, May und Karbe sind wegen Aufreizung zu Unruhen verhaftet worden. Daß gegen Hrn. Held ein Verhaftsbefehl erlassen sei, ist unbegründet. — Für Edgar Bauer ist ein Anderer, welcher sich für dessen Person ausgegeben, ergriffen worden und es hatten deshalb bereits Konfrontationen vor dem Untersuchungsrichter Statt.

— Gestern sind sämmtliche politische Gefangenen aus der Hausvoigtei nach der Stadtvoigtei translocirt worden.

— Gestern Abend sammelten sich wieder bedeutende Volksmassen auf dem Platze vor dem Opernhause, um dort einer improvisirten Volksversammlung beizuwohnen, in welcher die Freigebung der politischen Gefangenen besprochen werden sollte. Die Bürgerwehr rückte bald nach 8 Uhr an, worauf sich die Massen zerstreuten.

Berlin, den 26. August. Nachdem die Wünsche und Anträge der Mehrzahl der Lehrercollegien in Betreff einer Reform der höhern Lehranstalten zur Kenntniß des Ministeriums der geistlichen Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten gelangt sind, hat dasselbe nunmehr wegen einer Wahl der zur Berathung über diese Angelegenheit einzuberufenden Direktoren und Lehrer an die königl. Provinzialbehörden das Erforderliche verfügt. Die Gesammtzahl der Einzuberufenden ist auf 31 festgestellt.

— Ueber die Instruktion für die Berliner Constabler bringt die National-Zeitung Folgendes: Dieselbe ist vom Obersten Kaiser als Entwurf den Hauptleuten der Schutzmänner vorgelegt worden, um über den Inhalt ihre Meinung zu hören. Die Instruktion ist also weder eine authentische noch sanctionirt und kann am allerwenigsten dem Minister des Innern imputirt werden. Der Oberst Kaiser, welcher dem Institute der Schutzmänner durch die Vorlegung eines solchen Entwurfs eine Richtung hat geben wollen, die es zu einem personificirten Spionirsystem gemacht haben würde, ist seiner Funktion als Oberst der Schutzmannschaften entbunden, und an seine Stelle soll der tüchtigste der Hauptleute gesetzt werden.

— Bekanntlich ist Hr. Held von den Maschinenbauarbeitern, die kurz nach der berüchtigten Zeughausaffaire bewaffnet wurden, da man damals den guten Sinn dieser Arbeiter so sehr lobte, zum Führer oder Commandeur ernannt worden. In dieser Eigenschaft hat, wie verlautet, Hr. Held für angemessen gehalten, sich dem Kriegsminister v. Schreckenstein vorzustellen und ihm zu sagen: „er mache darauf aufmerksam, daß die Ruhe der Stadt gefährdet würde, wenn das beabsichtigte, der Nationalversammlung vorgelegte Martialgesetz wirklich zur Ausführung käme; er stände einem Corps von 2000 bewaffneten Bürgern vor, die einen solchen Eingriff in die Rechte ihrer Freiheit nicht dulden würden.“ „Thun Sie,“ ertgegnete ihm ruhig der General, „was Sie mit Ihrer Pflicht und Stellung verantworten können; auch ich werde meine Pflicht thun und das Gesetz, wenn es gegeben wird, aufrecht zu erhalten wissen!“ Mit dieser Antwort hatte die Audienz ein Ende.

Berlin. — Bereits am 24sten traf in Charlottenburg die Commission des Kammergerichts zur Untersuchung der dort stattgefundenen Excesse ein. In der polizeilichen Voruntersuchung waren 12 Personen verhaftet, diese sind am 25sten auf Verfügung jener Commission wieder auf freien Fuß gesetzt, nachdem sich ergeben, daß der am meisten gemißhandelte vormalige Kaufmann Jacobi keine lebensgefährliche, oder solche Verletzungen erlitten hat, welche einen bleibenden Nachtheil für seine Gesundheit befürchten lassen. — In der Untersuchungssache wider den demokratischen Klub wegen des bekannten Plakats über die Charlottenburger Vorfälle, hat der Deputirte Schramm, Präsident des Klubs, alle Betheiligung abgeläugnet, indem er widersprochen habe. Die ganze Leitung der Angelegenheit trifft danach Herrn Edgar Bauer, der im Fall eines Prozesses deshalb belangt werden würde.

— Nach dem jetzt den Abgeordneten zugegangenen Bericht der Centralabtheilung über den ersten Titel der Verfassungsurkunde hatte die vierte Abtheilung die Aufnahme eines Vorbehaltes zu Gunsten „der den Einwohnern des Großherzogthums Posen garantirten Rechte einer besondern Nationalität“ beantragt. Der Antrag ist jedoch nicht weiter unterstützt worden. Von einer Seite wurde ein derartiger Vorbehalt „materiell für nicht begründet“ erachtet. Die Majorität — heißt es dagegen in dem Bericht — erkannte wohl an, daß den Einwohnern des Großhrrzogthums Posen Polnischer Abkunft die wiederholt verheißene Reorganisation Seitens des Staats gewährt werden müsse, unbedenklich auch werde gewährt werden, daß aber eine solche Erwähnung ungehörig erscheine, „zumal auch jene Bewohner des Großherzogthums Posen den Wunsch, an der dem ganzen Preuß. Staate zu gebenden Verfassung Theil zu nehmen, durch die Wahl und Entsendung der Abgeordneten unzweideutig an den Tag gelegt haben.“

— Die Untersuchung des Attentates auf das Zeughaus, insofern der Student Friedrich complicirt ist, hat das Kammergericht an das Kriminalgericht abgegeben. Der hier zur Verhandlung kommende Akt jenes Drama's umschließt die Vorgänge in der Königsstraße, das Ausrufen der Republik unter Vortragen einer rothen Fahne. Ob es zur Anklage kommen wird, ist nach dem „Publicisten“ zweifelhaft, zum Theil aus dem Grunde, weil nicht Deutsch, sondern Französisch („Vive la republique!“) gerufen wurde. Die genannte Gerichtszeitung bemerkt übrigens, daß interessante Dinge zur Sprache kommen würden über die Art und Weise, wie mehrere Mitglieder des demokratischen Klubs es versucht haben, einzelne Kompagnieen der Bürgerwehr für ihre Zwecke zu gewinnen.

Frankfurt a. M., den 23. Aug. Der Geschäftsträger des Königs von Sardinien, Herr Radice, hat gestern dem Reichsverweser sein Beglaubignngsschreiben überreicht. (O. P. A. Z.)

Frankfurt, den 25. August. (66. Sitzung der deutschen Nationalversammlung.) Reichsminister der Finanzen v. Beckerath giebt eine Uebersicht des Standes der Reichskassen. Der gegenwärtige Bestand in den verschiedenen Kassen ist 2,882,560 fl. Reichskriegsminister Peucker glaubt das Einverständniß der Nationalversammlung erwarten zu dürfen, daß nicht eine, einer persönlichen Correspondenz entnommene, entstellte und aus dem Zusammenhang gerissene Stelle Grundlage einer Debatte sein dürfe. Er erklärt, daß, so lange er das ihm anvertraute Amt bekleiden werde, er die Ehre und Einheit Deutschlands wahren werde. Die für den 6. August vorgeschriebene Begrüßung des Reichsverwesers durch die deutschen Truppen hat mit einigen Modifikationen überall stattgefunden. Die Hannoverschen Truppen werden die Parade nachträglich abhalten. In Preußen ist die Parade von den zu Bundeszwecken verwendeten Truppen abgehalten worden. Die Preußische Regierung hat erklärt, daß sie bereit sei, jeden Augenblick die gesammte Truppenmacht für Deutschland ins Feld rücken zu lassen; die Truppen haben sämmtlich die deutschen Farben angelegt, und wegen Uebernahme der Centralgewalt von Seiten des Reichsverwesers ist ein Tagsbefehl erlassen worden. Die Preußische Regierung hat sonach der Sache nach, wenn auch nicht der Form nach, der Weisung entsprochen. Vogt erklärt sich für nicht zufrieden gestellt mit dieser Aeußerung, und stellt einen desfallsigen Antrag, welcher förmliche Desavouirung des Briefes von Seiten Peuckers und des Ministeriums, sowie genügendern Vollzug der Huldigung verlangt. Reichsminister des Aeußern, Heckscher, erklärt bezüglich der Wesendonckschen Interpellation hinsichtlich der bei dem Juniaufstand in Paris betheiligten Deutschen, daß der deutsche Gesandte in Paris beauftragt worden sei, deren Auslieferung zu verlangen, und daß nach einer Communikation mit dem Minister des Auswärtigen und dem hiesigen Französischen Geschäftsträger an der Geneigtheit der Französischen Regierung, der Reklamation zu willfahren, nicht zu zweifeln sei. Reichsminister von Schmerling beantwortet: 1) eine Interpellation Jahns wegen Einschreitung gegen radikale Vereine, 2) eine Interpellation wegen Aufhebung des Ausfuhrverbotes von edlen Metallen aus Oesterreich. Die Oesterreichische Regierung hat geantwortet, daß jene Maßregel, welche übrigens nicht für die Dauer aufrecht erhalten werden könne, nur dem laut ausgesprochenen Volkswillen entsprochen habe. Sie habe übrigens, da sie nicht allein handeln wolle, dem Oesterreichischen Reichstag weitere Maßregeln vorgeschlagen. Dieser hat die Sache an einen Ausschuß verwiesen, welcher sofortige Aufhebung des Verbotes beantragt hat. 3) Bezüglich der Interpellationen Berger's, wegen Betreibung der rückständigen Wahlen in Böhmen, antwortete der Minister, daß bereits eine wiederholte Requisition ergangen sei. Eisenmann beantragt, daß die Reichsgewalt veranlaßt werde, 1) bei der Oesterreichischen Regierung getrennte Verwaltung und eine getrennte Armee für die zu Deutschland gehörigen Provinzen zu erwirken, 2) daß erklärt werde, daß Deutschland Ungarn mit Rath und That beistehen werde. —

Es wird zur Tagesordnung, der speciellen Diskussion des Art. III. der Grundrechte, zuerst über § 11 (jeder Deutsche hat volle Glaubens- und Gewissensfreiheit) geschritten. Die Nationalversammlung erhebt einen Antrag von Zimmermann über Art. III. und IV., nach der Abstimmung über die einzelnen Paragraphen eine Gesammtabstimmung vorzunehmen, zum Beschluß. Behr aus Bamberg begründet ein Amendement: jeder Deutsche hat volle Glaubens-, Gewissens- und Religionsfreiheit. Schmidt aus Schlesien: Ich glaube, daß eine Religionsgemeinschaft bestehen kann, welche die völlige Glaubensfreiheit ihrer Mitglieder proklamirt. Eine solche Gemeinschaft, die vielleicht nicht mehr Kirche zu nennen ist, hat zur Aufgabe, die geistige Entwickelung des Menschen und die Darstellung eines brüderlichen Lebens, wie in jeder menschlichen Persönlichkeit der Keim zu jedem Guten und Edeln ruht. Aus der Trennung der Kirche vom Staate muß, worauf der Redner einen Zusatzantrag stellt, die Aufhebung der Konkordate folgen. Mit dem Wort „Glaubens- und Gewissensfreiheit", welches bereits in Verfassungen steht, ist nichts gegeben, wenn nicht die Bekenntnißfreiheit zugesetzt wird. v. Flottwell erklärt sich für den Fall, daß überhaupt über die Minderheitserachten und Verbesserungsvorschläge abgestimmt werde, für das zweite Minoritätserachten. (Die bestehenden und die neu sich bildenden Religions-Gesellschaften sind als solche unabhängig von der Staatsgewalt; sie ordnen und verwalten ihre innern Angelegenheiten selbstständig.) Es wird nunmehr die Debatte über § 11 geschlossen. Die Abstimmung soll nach Schluß der Verhandlung über sämmtliche Paragraphen des Art. III. erfolgen. Es wird sodann zur Diskussion über § 12 des Entwurfs geschritten. (Jeder Deutsche ist unbeschränkt in der gemeinsamen, häuslichen und öffentlichen Uebung seiner Religion. Verbrechen und Vergehen, welche bei Ausübung dieser Freiheit begangen werden, sind nach den Gesetzen zu bestrafen.) Reichensperger von Trier für einen Verbesserungsvorschlag vieler Mitglieder: Die Freiheit jeder Gottesverehrung und ihrer öffentlichen Ausübung ist verbürgt. Verbrechen und Vergehen, welche bei Ausübung dieser Freiheiten begangen werden, unterliegen den allgemeinen Strafgesetzen. — Braun von Bonn vertheidigt einen Zusatzantrag, nach welchem der Verkehr jeder Religionsgesellschaft mit ihren kirchlichen Obern frei gegeben werden soll. Gasser aus Tirol hat sich gegen § 12 des Entwurfs einschreiben lassen, doch nicht, weil er das Princip der Kultusfreiheit, die nothwendige Konsequenz der Gewissens- und Glaubensfreiheit bestreiten wollte. „Wenn ich beantrage, daß bei der Ausführung der deßfallsigen Bestimmungen in Tirol den dortigen eigenthümlichen Verhältnissen Rechnung getragen werde, so habe ich hierzu besondere Gründe, deren erster in den bisherigen religiösen Verhältnissen Tirols besteht. Tirol war kein paritätisches Land; ein und dasselbe Bekenntniß herrschte in Stadt und Land. Ein Land, welches bis jetzt nicht einmal den religiösen Zweifel kannte, kann nicht sofort alle Konfessionen aufnehmen. Tirol hält an den ihm bewilligten Freiheiten. Zu dem Begriff der ihm hochstehenden guten alten Zeit gehört auch auch die Glaubenseinheit. Bis sich Tirol in das Neue findet, bedarf es längere Zeit, und ich beantrage, daß das hier beschlossene Gesetz mit Schonung zur Ausführung kommt. Tirol ist für die Deutsche Einheit, wie irgend ein anderes Land; es ist bereit, Opfer zu bringen, und hat sie bereits gebracht in der Vertheidigung der Deutschen Grenze. Es hat bereits auf dem Landtage zu Innsbruck beschlossen, die Glaubenseinheit festzuhalten, soweit es mit dem Gesetze verträglich ist. Kotschy von Teschen hebt in seiner Rede für Gewissensfreiheit hervor, daß es auch in Tirol Protestanten gebe, die bei dem Lampenschein ihre Herzen öffnen; doch wenn sie es laut aussprachen, fand sich ein Erdmansdorf; dann mußten sie fort aus dem schönen Zillerthal. a Prato von Roveredo erklärt für sich und seinen Landestheil, daß nicht auch sie die verlangte Schonung in Anspruch nehmen. Sie werden uns nicht erschrecken, wenn Sie Gewissens- und Glaubensfreiheit aussprechen. (Beifall.) Schuler von Innsbruck nimmt in einer sein Land, also fast ihn persönlich betreffenden Angelegenheit das Wort. Er hat stets die Austreibung der Protestanten aus dem Zillerthal beklagt. Es muß aber bedacht werden, daß es auch eine damalige politische Maßregel war. Die einfachen Landleute bedauern jetzt noch jenen Act. Wir wollen keine Ausnahmsgesetze für uns; doch tragen Sie dem Volksbewußtsein Rechnung, zwingen Sie nicht etwas auf, was im tiefsten Gemüthe verletzt. Alle Einsichtigen werden dahin trachten, den Uebergang so schonend wie möglich zu vermitteln; doch denken Sie daran, daß seit jener Austreibung erst zehn Jahre verflossen sind, und sorgen Sie, daß uns jene Aufgabe nicht erschwert werde. — Schluß der Sitzung $2\frac{1}{4}$ Uhr. Nächste Sitzung Montag den 28. August; Tagesordnung: Fortsetzung der speciellen Diskussion über Art. III. der Grundrechte.

Stuttgart, den 20. August. Die heutige Nummer des „Beobachters" macht auf die Umtriebe der Pietisten aufmerksam, welche gegenwärtig unter der Vorspiegelung, man wolle dem Volk die Bibel rauben, durch das ganze Land eine grenzenlose Unruhe verbreiten und den Fanatismus in Bewegung setzen. So wird zur Zeit fast in allen Gemeinden des Landes eine Vorstellung an die Nationalversammlung zur Unterzeichnung aufgelegt, in welcher es u. a. heißt: Wir wünschen vor allem andern, daß die Bibel auch fernerhin in der Volksschule der Hauptgegenstand des Unterrichts und das Hauptmittel der geistigen Ausbildung sei, und ihr also die meiste Zeit und Kraft unter den verschiedenen Fächern zugewendet werde. Damit dies erreicht werde, wünschen wir, daß die Einrichtung des Schulplans und die Anstellung der Lehrer nicht vom Staat ausgehe, da dieser nicht berechtigt ist, in die Religion und was mit ihr zusammenhängt einzugreifen. Wir wünschen vielmehr, daß der Staat die Sorge für die Volksschule den einzelnen bestehenden oder noch sich bildenden Kirchen überlasse und nur aushülfsweise eingreife, wo die Kirchen diese Sorge nicht übernehmen wollen oder können.

Aus Mannheim, den 13. August theilt man dem Fr. Journ. einen von Karlsruhe ausgegangenen Aufruf an die Badner mit, welcher, beginnend mit den Worten: „Badner: unsere Ehre steht auf dem Spiele!" zur Unterzeichnung einer Riesenadresse an die Nationalversammlung auffordert, des Inhalts: daß man sich gegen die Theilnahme an den von Brentano am 7. August gemachten Aeußerungen und Angriffen auf die Preußen und die Badische Regierung verwahre und davon lossage.

— Reuß. Die Leipz. Zeitg. enthält einen (wohl offiziellen) Artikel von der Elster, den 13. August, worin über die Thätigkeit des Sächsischen Ministers Oberländer als Reichskommissär für Wiederherstellung geordneter Verhältnisse in den Reußischen Fürstenthümern berichtet wird. Am 10. August begab sich derselbe von neuem nach Gera, nachdem er bekanntlich dort früher schon eine Verständigung erwirkt hatte, bevor er die neuerdings geforderte militairische Hülfe zusagte. Die Klage der Behörden traf jetzt besonders die auf öffentliche Kosten beschäftigten Arbeiter, welche anstatt zu arbeiten allerlei Excesse verübten, deren Folge so weit gediehen, daß bereits mehrere der bedeutensten Fabriken und Handelshäuser ihren Umzug vorbereiteten, da sie meinten, die Stadt könne ihnen bei erneuerten Unruhen keinen genügenden Schutz bieten. Außer den Landes- und Stadtbehörden vernahm der Reichskommissär auch alle Führer der Bürgerwehr und erforschte persönlich an öffentlichen Orten die Stimmung des Publikums. Erst nachdem er sich überall von denselben Ansichten überzeugt hatte, schritt er dazu, 1 Bataillon Fußvolk und 1 Schwadron Reiterei als Reichsgarnison hierher zu verlegen. Dagegen werden sich auf seine Veranlassung die an der Reußischen Grenze aufgestellten Preußischen Truppen zurückziehen. Außerdem veröffentlichte derselbe unterm heutigem Tage eine Ansprache, worin ausdrücklich erwähnt ist, daß die Anwesenheit der Reichstruppen „der freien und unverkürzten Ausübung aller politischen Rechte der Staatsbürger in keiner Weise nahe treten" solle und dürfe. Auch soll die Maßregel nur so lang andauern, bis durch andere von den Behörden und Bewohnern des Fürstenthums selbst herzustellende Maßregeln eine hinlängliche Gewähr für die Fortdauer der Ruhe, Ordnung und Sicherheit geleistet werden kann.

München, den 24. August. Was ich Ihnen gestern über die hier angekommene Wiener Deputation geschrieben, kann ich heute dahin vervollständigen, daß ihr Auftrag und ihr Geschenk von der Wiener Einwohnerschaft an die hiesige Einwohnerschaft gerichtet sind. Indeß wurde dieser Deputation, welche aus sechs Studenten, zwei Nationalgardisten und einem Bürger besteht, von Seite unseres ersten Bürgermeisters die Benützung des großen Rathhaussaals zur feierlichen Uebergabe ihres Geschenkes rundweg verweigert. Deßhalb hat die hiesige Studentenschaft, welche sich dieser Sache mit der größten Entschiedenheit angenommen hat, beschlossen, die Uebergabe der Fahne in der Universitätsaula vornehmen zu lassen und hiezu in derselben Weise öffentlich einzuladen, wie dieß geschehen sein würde, wenn man zu der Feierlichkeit den Rathhaussaal als den allein passenden Ort hätte erhalten können. (D. Z.)

In Freiburg (im Breisgau) wurde am 23. d. M. in öffentlicher Sitzung des Hofgerichts ein Preßproceß verhandelt gegen den Herausgeber von Heckers „Volksfreund", Buchdrucker Hollinger in Rheinfelden (Kanton Aargau). Der angeschuldigte Artikel befindet sich in No. 2. des „Volksfreundes" und ist betitelt: „Bund der Fürsten mit den Russen zur Wiederknechtung Deutschlands." Hollinger wurde (in contumaciam) zu einem Jahr Arbeitshausstrafe und in die Proceßkosten verurtheilt, wegen Aufforderung zu hochverrätherischen Unternehmungen und

Aufruf zu allgemeiner bewaffneter Erhebung des Volkes, zum Zwecke des Umsturzes aller monarchischen Verfassungen in Deutschland.

Hannover, den 26. Aug. Die Bremer Zeitung hatte neulich gemeldet, daß der König von Preußen auf seiner Rückreise von Köln vom hiesigen Hofe mit auffallender Kälte behandelt worden sei. Dasselbe Blatt will jetzt auch den Grund dieser Erscheinung wissen. Derselbe liege nämlich in der durchaus nicht nach Erwartung und Wunsch ausgefallenen Sendung Wangenheim's an die Höfe von Wien und Berlin, wo die Absicht einer Hegemonie in den Deutschen Angelegenheiten vielleicht mit Beziehung Baierns, aber mit Ausschluß aller übrigen Kabinette, jetzt deutlicher hervortrete. Unter diesen Umständen habe man sich hier entschlossen, von dem Preußischen Sonderbündniß abzulassen und nach dem Willen der Nation, der Centralgewalt zu gehorsamen.

Hamburg, den 18. Aug. Es waren bewegte Tage, die wir hier durchgemacht haben, und die Energie der Vereine hat keinen Augenblick geschwankt, ihre Verhandlungen wurden rasch der Oeffentlichkeit übergeben, und deren Resultate durch Maueranschläge verbreitet. So wurden auch gestern und heute von der Treppe der Tonhalle, des Versammlungsorts der Vereine herab, regelmäßig durch Anreden an die draußen stehende große Menschenmenge das Geschehene berichtet, und es kann wohl als bezeichnend gelten, daß ein heute bei dieser Gelegenheit ausbrachtes Hoch auf den Senat fast gar keinen Wiederhall fand, einen um so größeren das auf die constitutionelle Versammlung. Unter den Männern, die sich bei dieser Gelegenheit besonders hervorgethan, sind namentlich zu erwähnen zuerst Dr. Baumeister, der schon seit Jahren an der Spitze der Bewegung steht, ein ungemein scharfer Dialektiker und von umfassenden juristischen Kenntnissen. Mit außerordentlicher Geschicklichkeit hat er in diesen Tagen das schwierige Amt des Vorsitzes in den Vereins-Versammlungen verwaltet. Ferner ist Dr. Wolffson zu nennen, ein noch ziemlich junger Rechtsgelehrter, dessen Charakter in der öffentlichen Meinung allgemein gleich hoch steht. Seine Rednergaben haben sich während der Bewegungen der letzten Jahre bedeutend entwickelt. Seine Bedächtigkeit geht nie so weit, daß er vor dem von ihm als nothwendig Anerkannten irgendwie zurückschrickt. Dr. Ree ist Lehrer an einer öffentlichen Schule. Er besitzt einen rastlos thätigen Geist und kann wohl als der Entschlossenste in der ganzen Fortschrittspartei bezeichnet werden. Sein öffentlicher Wirkungskreis ist in den letzten Jahren sehr bedeutend gewesen, und eine von ihm gebildete Gesellschaft ist den übrigen mit dem guten Beispiele der öffentlichen Versammlungen vorangegangen. Die von ihm gefaßten Ideen verficht er mit seinem ganzen Sein bis zur Aufopferung seiner selbst. Herr Glitza, Lehrer an einer Taubstummen-Schule, hatte erst in der letzten Zeit das Gebiet der Oeffentlichkeit, aber mit großem Glücke, betreten. Seine Fähigkeiten werden nur von seiner Anspruchslosigkeit übertroffen.

Hamburg, den 22. August. Unsere Börsenaristokratie, welche sich Anfangs allen Reformbestrebungen schroff entgegenstellte, schließt sich jetzt, da sie sieht, daß ihre freiheitvernichtenden Manifestationen ohne Wirkung sind, immer mehr und mehr den Concessionen unserer erleuchteten Zeit an. Um der Gefahr vorzubeugen, daß der Senat es diesmal ebenso wie im März mache, nämlich die Wünsche der hiesigen Einwohnerschaft Wünsche bleiben lasse, haben sich einsichtsvolle Kaufleute vereinigt, um gleichfalls, obgleich nicht verbunden mit den Siebenvereinen, nach Kräften dahin zu streben, daß die Hamburgische Verfassungsreform endlich eine Wahrheit werde. Sie sind zu einem patriotischen Verein zusammengetreten, in dem alle mündigen Staatsangehörigen ohne Unterschied der Confession aufgenommen werden können.

Wien, den 16. August. Aus Ungarn lauten die Berichte zwar sehr widersprechend, im Ganzen aber nicht beruhigend. Einem neuerlichen Gerüchte zufolge wollten die Serben, 30,000 Mann stark mit 100 Geschützen, die Offensive gegen Ungarn ergreifen, ja man wollte sogar wissen, der Banus Jellachich sei an der Spitze derselben bereits über die Donau gegangen. Am 12. d. M. hat der Ungarische Finanzminister Kossuth die von der Oesterreichischen Nationalbank in neuester Zeit emittirten kleinen Banknoten a 1 und 2 Fl. anzunehmen förmlich verboten, da das Oesterreichische Finanzministerium ein Aehnliches in Bezug auf die eben jetzt in Umlauf gesetzten neuen ungarischen Banknoten verfügt hatte. (Es ist nämlich zum ersten Mal, daß Ungarn selbst Papiergeld ausgiebt.)

— Aus Bukarest wird vom 5. August gemeldet, daß der Türkische mit 12,000 Mann in Dschurdschewo eingerückte Commissair ein Ultimatum an die provisorische Regierung geschickt, welches Herstellung des Status quo von 1831, Restauration Bibeskos und Auflösung der provisorischen Regierung begehrt; für die Antwort war nur ein Termin von 24 Stunden gegeben.

Wien, den 22. August. Das Kriegsministerium hat vom F. M. Radetzky aus Mailand einen Bericht vom 19 d. M. erhalten, wonach das II. Armeecorps am 16. die Stadt Brescia besetzte, nachdem eine Deputation der Stadt mit dem neuen Podestà an der Spitze, dem FML. Baron d'Aspre bis Chiari entgegen gegangen war, um Schonung zu erflehen. In den letzten Tagen vor der Unterwerfung hatte das gemeine Volk in Brescia die Herrschaft geführt, und weder die Behörden noch die Guardia civica konnten sich geltend machen. Der Feldmarschall hat befohlen, das Castell in Vertheidigungsstand zu setzen, und ließ durch eine starke Brigade Brescia nebst Bardolino und Salo besetzen. 2 Dampfschiffe, 2 Goeletten und 1 kleine Barke, zusammen mit 8 Geschützen bewaffnet, liegen unter Gewahrsam im Hafen von Peschiera. Die Generäle Durando und Manara sind vertragsmäßig bei Sesto Calende über die Grenze nach Piemont zurückgegangen, dagegen verweilen die Generäle Griffini und d'Arpice noch bei Tirano. Auch verweigert der Condottiere und sogenannte General Garibaldi mit seinen 5000 Mann zusammengerafften Gesindels die Anerkennung der abgeschlossenen Convention und steht bei Varese. Der Feldmarschall hat übrigens die nöthigen Maßregeln getroffen, um selben aufzureiben. FML. Graf Thurn hat mit 2 Brigaden das Parmesanische besetzt.

Wien, den 26. August. Die Auflösung des Sicherheits-Ausschusses, gegen welchen schon längst beinahe alle Provinzen Bedenken getragen haben, hat die ganze Presse in Harnisch versetzt. Maßlos sind jetzt die Angriffe derselben gegen das von ihr früher so gepriesene Ministerium. In der letzten Sitzung dieses Ausschusses, der Minister absetzte und sich zum Schiedsrichter über Königreiche aufwarf, erschien eine Mme. Lachmann, mit fliegenden Haaren und sonst glänzender Toilette, und sprach, zum Ergötzen der Ausschußmitglieder, die inhaltschweren Worte, daß, nach der Trennung der Väter des Vaterlandes, nämlich des Sicherheits-Ausschusses, die Freiheit in der höchsten Gefahr schwebt! Heute Abend versammeln sich viele Mitglieder des Ausschusses in einem Vorstadtlokale, zum Strauß, und werden dort ihr Werk fortzusetzen suchen. Der jetzt in der Wiener Chronik der Aula auf immer berühmte geistliche Professor Füster, holte vor dem Schlusse des Lokals des Sicherheits-Ausschusses die dorthin überbrachten Fahnen auf die Aula ab, und sprach dabei die Drohworte unter der akademischen Jugend aus: „Wenn man oben rückwärts gehen will, so müssen wir vorwärts!"

Wien, den 26. August. In der heutigen Reichstagssitzung ward Wessenberg in Betreff der Verhältnisse in der Moldau und Wallachei interpellirt. So viel man aus der schwer verständlichen Erwiderung vernahm, war sie der jezzigen provisorischen Regierung zu Bukarest günstig. In der Kudlichschen Angelegenheit hatte Kudlich als Antragsteller das letzte Wort; seine Rede ging auf Entschädigung als Ausnahme, aber nicht als Regel. Hierauf ward die Debatte mit dem Vortrag des Justizministers Bach geschlossen. Derselbe erkannte die Grundsätze der Aufhebung des persönlichen Unterthänigkeitsverbandes und der Entlastung des Bodens, jedoch nur in Betreff des letzteren auch das der Entschädigung, als ministerielle Prinzipien an, und zwar aus dem Gesichtspunkte des Rechts, der Billigkeit, der Ehre und der Politik. Er erklärte, daß das Ministerium damit stehe und falle. Hinsichtlich der Erörterung verwies er auf die Thätigkeit der Provinziallandtage. Nach ihm sprach noch der Finanzminister Kraus, der sich bereit erklärte, bei der Abstimmung einer Entschädigungspflicht die theilweise Intervention des Staates zuzusagen. Da es der Amendements ungefähr 70 giebt, so wird Montags keine Sitzung abgehalten, damit der Präsident Zeit gewinne ein förmliches Fragenschema zu entwerfen. Die Dienstagssitzung wird lediglich für die Abstimmung festgesetzt.

— Gestern und vorgestern ist die Ruhe auf keinerlei Weise mehr gestört worden. Die Arbeiter arbeiten wieder ruhig auf ihren Plätzen, aber der Haß derselben gegen die National-, besonders aber gegen die Munizipal-Garde ist ungeheuer. — Heute Vormittag um 10 Uhr fand im allgemeinen Krankenhause das Leichenbegängniß von 7 der Gefallenen statt. Das gegenüberliegende Kloster der Minoriten, wo am 1. d. M. die große Katzenmusik stattfand, ließ die Glocken unentgeldlich läuten. Ein paar Abtheilungen der akademischen Legion begleiteten den einfachen Trauerzug. Wegen dieses Leichenbegängnisses, und da heute Zahlungstag für die Arbeiter ist, welche in verschiedenen Kasernen ausgezahlt werden, ist die Nationalgarde schon seit früh in Bereitschaft. Auch das Militair ist seit Montag in seinen Casernen consignirt. Wie viel bei diesem unseligen Ereigniß wirklich getödtet, und wie viele verwundet worden, kann noch immer nicht mit Bestimmtheit angegeben werden; jedenfalls beläuft sich die Zahl der letztern auf mehr denn hundert. Man tadelt hier vielseitig das grausame, unmenschliche Benehmen der Nationalgarde gegenüber den Arbeitern; die meisten derselben wurden auf der Flucht verwundet und Kinder wurden nicht verschont.

Prag, den 21. Aug. Das Comité der Serbischen Nation in Karlowitz erließ folgenden Aufruf an alle Kauf- und Handelsleute Oesterreichs: Das Comité der Serbischen Nation in Karlowitz giebt hiermit allen Handelsleuten in Wien, Prag, Brünn und Gratz, so wie denen der Oesterreichischen Monarchie überhaupt kund, daß die große Johannismesse, welche im August in Buda-Pesth abgehalten zu werden pflegt, in diesem Jahre anstatt des oben benannten Ortes in Semlin an der Donau stattfinden werde. Es werden daher alle Geschäftsleute, welche früher auf der Pesther Messe Handel trieben, angesucht, ihre Geschäfte auf unserem großen Markte in Semlin, welcher vom 11. bis 23. September dauern wird, fortzusetzen. Gegeben in der Sitzung des Serbischen National-Comité in Carlowitz, am 6. August 1848. Alexander Kostic, Präsident. Johann Stankowic, Secretair.

Oravicza im Banat, den 20. August. Schon seit mehreren Tagen war Weißkirchen durch ein in Wracewgay unter dem Commando des K. K. Hauptmannes Bobolits gelagertes Insurgentencorps bedroht, aber stets erfolglos angegriffen. Gestern früh 4 Uhr nun überfielen die Insurgenten im stärksten Regen die oberhalb Weißkirchen mit 35 Mann und einer Kanone besetzte Redoute, stürmten dieselbe, tödteten oder verjagten die Besatzung und begannen dann einen geordneten Massenangriff auf die Stadt, unter dem Donner des schwerrn Geschützes, welches ihnen von Perlas aus zu diesem Zwecke in der Nacht zugekommen war. Kaum hatte aber der Angriff von Außen begonnen, kaum war die wehrhafte Mannschaft an die Barrikaden getreten, als der illyrische Theil der Weißkirchner Bewohner im Innern feindlich auftrat, auf die Barrikadenkämpfer rücklings feuerte, und den Ort an mehreren Punkten zu gleicher Zeit anzündete. — Das waren schreckliche Stunden für Weißkirchen. — Aber trotz der Feinde von Innen und Außen, trotz des wüthenden Angriffs ihrer nach Beute und Raub lechzenden Gegner blieb der Muth Weißkirchens unerschüttert. Eine Barrikade, welche durch Verrath von ihren Vertheidigern entblößt und von den Angreifern genommen wurde, öffnete die Stadt, demungeachtet wurden die eingedrungenen Feinde von den Bürgern und Garden mit wahrhaftem Heldenmuthe zurückgeworfen. So währte der Kampf 11 Stunden fort, während mehr als 100 Häuser im Innern der Stadt in Flammen standen und bis die Feinde an allen Punkten mit großem Verluste geschlagen und zurückge-

drängt, endlich bei Ankunft einer von Werschetz zu Hilfe geeilten Cavallerie-, Infanterie- und Artillerie-Abtheilung bis über die Nera in das Gebirge zurückgeworfen wurden. Wie groß der Verlust an Todten und Verwundeten auf beiden Seiten ist, blieb noch unbekannt; aber da mit ungeheurer Erbitterung gefochten ward, da vielleicht mehr als 100000 Gewehr-Patronen verschossen wurden und 12 Stück Geschütz unaufhörlich spielten, so wird der Verlust, besonders für die mehr exponirt gebliebenen Angreifer, sehr bedeutend sein.

Nachschrift. Nachdem mein Bericht bereits auf die Post gegeben war, erfahre ich von Weißkirchen Details, welche das Blut in den Adern erstarren machen. Als die Serben in den illyrischen Stadttheil durch Verrath der Weißkirchner Illyrer eingedrungen waren, schlachteten sie Weiber und Kinder der Deutschen ab, welche vereinzelt unter ihnen wohnen, und begingen die schändlichsten Grausamkeiten. Kleine Kinder sollen gespießt, am Bauche aufgehängt und von diesen Cannibalen in Stücken zerrissen sein, so daß nach Verdrängung der äußern Feinde die ganze Wuth der Weißkirchner sich gegen den innern Feind wendete. In Folge dessen begann zwischen Illyriern und Deutschen in Weißkirchen selbst eine Mordscene, die mit der Vertilgung alles dessen endete, was illyrischen Stammes ist. Die Insurgenten sollen inzwischen wieder Verstärkung erhalten und Weißkirchen neuerdings eingeschlossen haben. — Das Morden und Schlachten wird also wahrscheinlich wieder beginnen, und, wenn keine stärkere Hülfe kommt, mit der Vernichtung der Deutschen in Weißkirchen enden.

Ausland.

Frankreich.

Paris, den 26. August. Der Moniteur enthält heute ein Dekret Cavaignac's, mittelst dessen die Gazette de France suspendirt wird. „In Erwägung", heißt es in demselben, „daß das Journal La Gazette de France unaufhörliche Angriffe gegen die Republik enthält und fortwährend danach trachtet, die republikanische Regierungsform durch die monarchische zu ersetzen; in Erwägung, daß diese Angriffe und Aufhetzereien dazu angethan sind, unter den gegenwärtigen Umständen die Bürger gegen einander zu bewaffnen und auf diese Weise in Paris und den Departements den Bürgerkrieg zu entzünden, beschließt der Präsident des Ministerraths: das Journal La Gazette de France ist und bleibt vom heutigen Tage an suspendirt."

— National-Versammlung. Sitzung vom 25. August. Die Wichtigkeit der Debatte hat einen enormen Zudrang hervorgerufen. Im Saale der Pas Perdus verlangt man von allen Seiten Eintrittskarten, die man aber nicht erhält, weil sie schon früher ausgegeben wurden. Beim Eintritt in den Saal bemerkt man, daß die Gallerien besonders mit Damen überfüllt sind. Große Spannung liest man auf allen Gesichtern. Die äußeren Militärmaßregeln sind im Verhältniß zu der herrschenden Gährung unbedeutend. Um $12\frac{1}{4}$ Uhr eröffnet Marrast die Sitzung. Die Versammlung schreitet zur Diskussion des Bauchartschen Berichts. Präsident Marrast: Meine Herren, ich muß Ihrem Gedächtniß zurückrufen, daß die Versammlung es dem Interesse ihrer Würde und dem Ernst der Verhandlungen schuldet, die größtmögliche Ruhe bei ihren Verhandlungen zu beobachten. Charras bemerkt, daß es schicklich sei, denjenigen Mitgliedern zuerst das Wort zu geben, welche über persönliche Thatsachen zu sprechen gebeten. Casy, Admiral, erhält demzufolge das Wort. In einem Verhöre habe Lacrosse, der Vicepräsident, zu Protokoll erklärt, daß er sich über die Unthätigkeit und Lauheit des Kriegs- und Marine-Ministers am 15. Mai gegen mich beklagt habe. Ich erkläre heute, diesen Herrn Lacrosse vor dem 15. Mai nie gesprochen zu haben. An diesem Tage, entsinne ich mich, näherte sich Lacrosse mir allerdings in einem Seitengange des Saales und sprach von Unthätigkeit, Mangel an Vorsicht und dergleichen. Ich erwiederte ihm, daß mir als Marine-Minister in Paris weder Schiffe noch Matrosen zu Gebote ständen. Damit war die Unterhaltung aus. Herr Lacrosse: Ich sprach zweimal mit dem Herrn Admiral Casy, einmal in dem Augenblicke der Erstürmung dieses Saales und dann, als er und ich aus diesen Mauern hinausgerissen worden waren. Es liegt mir fern, die Absichten verdächtigen zu wollen, aber gewiß mußten die Minister doch wissen, daß die Versammlung erstürmt werden sollte, und sie hätten daher alle auf ihrer Hut sein und sich nicht so wehrlos zu Gunsten der Emeute befinden müssen. Charras, gegen den ebenfalls Verdacht der Saumseligkeit von demselben Mitgliede erhoben wurde, wälzt die Verantwortlichkeit auf General Courtais. (Lärm.) „Während der Zeit", sagt er, „wo ich auf meiner Bank saß, — ich nehme die ehrenwerthen Bürger Duclerc, Ledru Rollin und Lacrosse zu Zeugen — kam Herr Lacrosse nicht zu mir heran. Nur in dem Augenblick der Emeute fand am Eingange des Saales eine Begegnung zwischen uns statt. Herr Lacrosse sagte zu mir, ich hätte Befehle ertheilen sollen, worauf ich antwortete, daß ich die Militärmacht nicht kommandirte und nichts zu thun vermöchte. Ceyras, dem in dem Bericht schuldgegeben wird, er habe sich mit Barbès nach dem Stadthaus begeben, behauptete, er sei vielmehr gegen Barbès in Begleitung Lamartine's dorthin gegangen. Er habe sich an der Seite Falloux's und einiger anderen Collegen befunden, als durch ein Mißverständniß ihrer zwei verhaftet worden. Portalis bittet seinerseits in einer persönlichen Sache um das Wort. Er beschwert sich über eine Stelle in den Aussagen des Herrn Arago, die ihm vorzuwerfen scheine, daß er, obgleich General-Prokurator, einer der Exaltirtesten unter den Exaltirten sei. Allerdings sei er mit Herrn Ledru Rollin befreundet, aber niemals habe er zu Louis Blanc in einer vertrauten Beziehung gestanden. Herr Arago habe behauptet, er (Portalis) selbst habe am 3. Mai einem Klub beigewohnt, in welchem der Sturz der Nationalversammlnng beschlossen worden wäre. Dies sei unwahr. (Arago: Ich verlange das Wort.) Portalis behauptet im Laufe seiner Rede ferner, daß das Hotel Sobrier seine Waffenlieferung auf eigenen Spezialbefehl Arago's erhalten habe. (Tumult.) Landrin bestätigt, daß ein Zeuge ausgesagt, am 3. Mai habe im Ministerium des Innern eine Zusammenkunft stattgefunden, in der man den 15. Mai ausgebeutet. Er selbst sei an jenem Abend im Ministerinm des Innern gewesen. Ledru Rollin sei ja sein vertrauter Freund und für ihn zu jeder Stunde zugänglich gewesen. Aber nimmermehr habe er geahnt, daß man einen 15. Mai beschlösse, noch viel weniger, daß ein Arago solche Waffenlieferungsbefehle unterschreiben würde. Arogo giebt zu, daß er wirklich den in Rede stehenden Befehl, dem Sobrier Waffen zu liefern, als interimistischer Kriegsminister unterschrieben habe. Es sei dies aber auf den Antrag Ledru Rollin's, Minister des Innern, geschehen. Er wisse, daß Portalis und Landrin wirklich jener Zusammenkunft am 3. Mai beigewohnt, und daß in ihr die Sprengung der National-Versammlung beschlossen worden. Ledru Rollin: Zusammenkünfte, Versammlungen sind bei mir im Ministerium des Innern gehalten worden, ja, es wurden dergleichen gehalten. Aber konspirirte man etwa gegen das Wohl und Gedeihen der Republik? ich versichere im Widerspruch zur Behauptung Arago's, daß wohl die Auflösung der Exekutiv-Kommission, aber nicht die der National-Versammlung besprochen wurde. Beides blieb indeß Geheimniß unter uns Mitgliedern der Exekutiv-Kommission, und ich wundere mich, wie Arago für dieses Geheimniß nicht mehr Achtung bewahren konnte. Arago: Ich wiederhole, daß Herr Ledru Rollin mir in meiner Wohnung die Mittheilung machte, die Herren Portalis und Landrin gingen mit dem Plane um, die National-Versammlung zu sprengen. Als ich mein Erstaunen ausdrückte, versicherte er es mir auf seine Ehre. (Aufregung.) Ehe ich verhört wurde, begab ich mich zu Ledru Rollin, um ihn über die Art meines Benehmens zu fragen. Er verlangte keine Bewahrung jenes Geheimnisses, die ich ihm übrigens gar nicht gelobt haben würde. (Dieser Rede folgte große Aufregung.) Hierauf entspann sich eine Debatte zwischen Banne, E. Quinet und Turck. Repellin protestirt gegen die Behauptung, daß er eine Arbeiter-Compagnie in Marseille bewaffnet habe. Larabit, Th. Bac und Raynal protestiren ebenfalls gegen einzelne Stellen der Aktenstücke. Jules Favre kehrt auf Arago's Enthüllungen zurück. „Mit Hinsicht auf die Zusammenkunft im Ministerium des Innern am 3. Mai", ist behauptet worden, auch ich hätte derselben beigewohnt. Dies ist falsch. Ich brachte den ganzen 3. Mai in einem Landhause bei Paris zu. So viel ich hörte, wohnten jener Zusammenkunft im Ministerium des Innern nur drei Personen bei: Etienne Arago, der Post-Direktor, Portalis und Landrin. Dieselbe verdient also den Namen einer bloßen Unterhaltung." Hiermit waren die persönlichen Berichtigungen beendigt, und die Debatte nahm einen allgemeineren Charakter an. Die angeklagten Repräsentanten erhielten zuerst das Wort. Die Reihe eröffnete Ledru Rollin. Das Hauptverbrechen, sagt derselbe, das ihm die konservative Politik zur Last lege, sei daß er, nicht nur aus Frankreich, sondern aus ganz Europa eine rothe Republik habe machen wollen, wozu er im letzten Falle die Fremden-Legion und den Zug nach Risquonstout organisirt hätte. Er sucht dies zu widerlegen und greift besonders die alte Kammer-Opposition an, die, zu schwach, die Monarchie zu stürzen, jetzt ihre Hörner an der Republik versuchen wolle. Nicht die alten vermoderten Ideen könnten die Welt retten, sondern nur sozialistische Reformen. Als Uebergangsperiode empfahl er den Wechsel der direkten Besteuerung gegen die indirekte und schloß mit dem Rathe, die Vergangenheit zu vergessen. Ihm folgte Louis Blanc auf der Tribüne, aber die Versammlung rief nach Erholung, und die Sitzung wurde bis um $7\frac{1}{2}$ Uhr vertagt.

— In der Militairschule wurden dieser Tage Versuche mit einer beweglichen Barricade gemacht, die für den Fall eines neuen Aufstandes zum Schutze der Nationalgarde und der Truppen bestimmt ist. Sie besteht aus einem starken Bretterwerk von Eichenholz, das mit Eisenplatten von ziemlicher Dicke überzogen ist, und enthält Schießlöcher, um die Angreifer in Stand zu setzen, ein scharfes Feuer zu unterhalten, ohne selbst großer Gefahr ausgesetzt zu sein. Eine dicht vor der Barricade mit doppelter Pulverladung abgeschossene Kugel drang nur einen Zoll tief in das $2\frac{1}{2}$ Zoll dicke Holzwerk ein. Auch tragbare Blockhäuser hat man erbaut; sie bilden einen nach allen Seiten verschlossenen Bau mit Schießlöchern und können von 12 Soldaten mit größter Leichtigkeit vom Flecke gebracht werden.

— In der Sitzung der National-Versammlung vom 22. August wurde, nachdem Art. 4. verworfen und statt dessen die vom Gesetzgebungs-Comité vorgeschlagene Fassung mit einigen Zusätzen und Abänderungen genehmigt worden war, der ganze Dekret-Entwurf in Betreff der gütlichen Concordate mit 545 gegen 127 Stimmen angenommen. Der Präsident zeigte der Versammlung an, daß die Vertheilung des dritten Bandes der Beweisstücke am nächsten Tage erfolgen werde und daß er deshalb, nach Zuratheziehung der betheiligten Personen, die Diskussion auf nächsten Freitag um 12 Uhr hiermit festsetze.

— In der Sitzung vom 23. übergab der Minister des Innern einen Dekretentwurf für Wiedereinführung der Fleischsteuer in Paris. Er erklärte, daß die städtische Kommission diese Wiedereinführung begehre, weil außerdem die Stadt ihre Ausgaben nicht bestreiten könne, und weil die Anleihe, welche sie mit der Bank abzuschließen im Begriffe stehe, bis zur Erledigung dieser Steuerfrage einstweilen suspendirt sei. Nachdem der Minister die Darlegung der Motive, worin es heißt, daß die Aufhebung der Steuer ihren Zweck verfehlt habe, indem blos das Luxusfleisch etwas wohlfeiler geworden, das gewöhnliche Fleisch aber auf seinem Preise stehen geblieben sei, verlesen hatte, wurde der Dekretentwurf auf seinen Antrag für dringlich erklärt und schleunige Berichterstattung angeordnet. — Der Finanzminister übergab hierauf einen Dekretentwurf für Besteuerung des beweglichen Einkommens. In der Darlegung der Motive heißt es, der Entwurf habe nicht blos einen finanziellen Zweck, sondern solle ein erster Schritt sein, in Steuersachen eine gerechte Vertheilung durchzuführen und dem Ackerbaue die jetzt in den großen Mittelpunkten der Bevölkerung angehäuften Capitalien zuzuwenden. Der Dekretentwurf setzt die durch die neue Steuer aufzubringende Summe auf 60 Millionen fest und nimmt das heranzuziehende Einkommen zu 3 Millionen an. Die Steuer trifft die Einkommen der Landwirthe, Handeltreibenden und Industriellen, der öffentlichen und Privat-Beamten, der Pensionaire, der Rentner und überhaupt alles bewegliche Einkommen. Die Vertheilung der Steuer geschieht in jedem Departement durch eine Kommission der Verwaltungsbehörde und die bisher erhobenen Steuern sollen dabei, so weit es geht, zur Grundlage dienen. Der Dekretentwurf wurde an die Bureaux verwiesen. Dasselbe geschah mit einem Dekretentwurfe, den der Finanzminister vorlegte und nach welchem den Sklaveneigenthümern in den Colonieen, als Schad-

(Mit einer Beilage.)

loshaltung für die Freilassung ihrer Sklaven, in zehn Jahresfristen und in jährlichen Raten von 10 bis zu 4 Mill. Fr., 90 Mill. theils baar, theils in Renten bezahlt werden sollen. Die Ankündigung dieses Dekrets wurde mit lautem Oh! Oh!, mit Gelächter und mit der Frage: „Wo wollen Sie das Geld hernehmen?" entgegengenommen. — Der Vorschlag L. Blanc's, daß den Journalen die Vorausveröffentlichung von Anklageakten untersagt werden solle, kam zur Berathung. Der Antragsteller beanspruchte für seinen Vorschlag die Dringlichkeitserklärung, welche auch nach einigen Erörterungen ausgesprochen ward. Der Vorschlag wurde an das Gesetzgebungscomité verwiesen. Zum Schlusse ward noch ein Dekretentwurf wegen Darlehen auf hinterlegte Waaren genehmigt.

— Das zu New-York angelangte Französische Schiff „Industrie" bringt die Nachricht, daß die Schwarzen auf Martinique ihre Niedermetzelungen fortsetzten und wahrscheinlich in Kurzem Herrn des ganzen Landes sein würden. Das Schiff hatte eine Menge Passagiere an Bord, welche flüchteten, um dem Tode zu entgehen.

— Unter den Folgen der Februarrevolution führt man auch das auf, daß die geheimen Spielbanken sich sehr stark vermehrt haben: der Polizeipräfekt soll entschlossen sein, diesem Spielunfug dadurch zu steuern, daß er inskünftige die Namen derer, die in einer Spielhölle polizeilich überrascht worden, veröffentlicht.

— Der „Representant du Peuple", der unter den verbotenen Journalen die Hauptrolle gespielt hatte, brachte Briefe aus den Gefängnissen, so wie über gewisse Vorfälle, die sich in den unterirdischen Gewölben der Tuilerien nach den Junitagen zugetragen haben, Mittheilungen, die freilich der jetzt herrschenden Partei sehr unangenehm sein mußten. Ein Brief z. B., der in der letzten Nummer dieses Proudhon'schen Blattes veröffentlicht worden, und über dessen Inhalt der Briefschreiber selbst eine gerichtliche Untersuchung provocirt, die unmöglich verweigert werden kann, schildert ein politisches Verbrechen, das man in unserem Jahrhundert nicht mehr für möglich gehalten hat, das aber wirklich, wie es scheint, begangen worden. Viele Hunderte, vielleicht Tausende von gefangenen Insurgenten wären hiernach in den unterirdischen Gewölben der Tuilerin unmittelbar nach der Juniinsurrektion füsillirt worden! Die Füsillade dauerte, wie die Nachbarn der unterirdischen Gewölbe sollen bezeugen können, drei Nächte hindurch, und die Metzelei auf dem Carousselplatz, wo die verzweifelten Arbeiter den sie begleitenden Nationalgardisten bekanntlich die Flinten entrissen hatten, wäre nur eine Folge der Gräuel gewesen, die in derselben Nacht begangen worden sind. Man schaudert bei der Durchlesung dieses Briefes, in welchem ein Nachbar der Tuilerien, der mit seiner Familie drei Nächte hindurch das Erschießen der Unglücklichen mit anhören mußte, die gräßlichen Einzelnheiten dieser Mordscenen beschreibt, so weit sie seinem Ohre zugänglich waren. Um zehn Uhr fing das Schlachten jede Nacht regelmäßig an; es dauerte in den ersten zwei Nächten nach der Insurrektion bis gegen Morgen 4 und 5 Uhr, mit der letzten Nacht aber scheint man um Mitternacht mit den Schlachtopfern fertig geworden zu sein. Von fünf Minuten zu fünf Minuten ertönten die Trommeln und das Gewehrfeuer. Die Pausen wurden ausgefüllt mit dem Anrufen der Schildwachen, welche das Quartier besetzt hielten. Die unterirdischen Gänge der Tuilerien, wo diese Mordscenen stattgefunden haben sollen, sind vermauert worden, damit die Wände, welche von Kugeln der Füsillade durchbohrt sind, keinem Uneingeweihten zu Gesicht kommen. — Diese Geschichte muß jetzt auf die eine oder andere Weise aufgeklärt werden. Denn das bloße Journalverbot reicht nicht hin, die Bevölkerung darüber zu beruhigen.

Großbritannien.

London, den 23. Aug. Aus Ashton-under-Line, wo vor wenigen Abenden ein Polizeimann erschossen wurde, wird dem Sun unterm 21. August geschrieben: Die Chartisten haben ihre Hoffnungen keineswegs aufgegeben. Fortwährend halten sie ihre bewaffneten Versammlungen, aber sie haben ihre Zusammenkunftsorte geändert und versammeln sich, statt in den Clubszimmern, um Mitternacht auf Wiesen oder Hügeln unter freiem Himmel. In kleinen Schaaren ziehen sie mit ihren Piken ꝛc. an den verabredeten Ort, wo sie über ihre Complotte berathen; auf Umwegen und den abgelegensten Straßen begeben sie sich später nach Hause. In voriger Nacht fanden in der Nähe der Stadt drei solcher Versammlungen statt; auf heute Nacht sind andere Zusammenkünfte festgesetzt, und das umlaufende Gerücht, ein gemeinsamer Angriff auf die Stadt werde beabsichtigt, hat die Behörden in Schrecken versetzt. In diesem Augenblicke (Mitternacht) ist die Stadthalle voll Polizei-Mannschaft und Soldaten; alle sind vollständig bewaffnet und reitende Patrouillen durchstreifen die Umgegend, um sofort über jede verdächtige Bewegung Anzeige machen zu können.

— Im Oberhause beantragte gestern Lord Denman, daß die Königin in einer Adresse gebeten werden solle, alle Verträge mit fremden Mächten zur Ausrottung des Afrikanischen Sklavenhandels strenge vollziehen und alle bei diesem Handel direkt oder indirekt betheiligten Britischen Unterthanen gerichtlich verfolgen zu lassen. Der Redner suchte insbesondere die in letzter Zeit mehrfach verfochtene Ansicht zu widerlegen, daß der Sklavenhandel nicht unterdrückt werden könne, daß man daher alle desfallsigen Versuche aufgeben müsse und daß diese Versuche bisher mehr nachtheilig als vortheilhaft gewirkt hätten, weil die Gräuel des Sklavenhandels dadurch nur noch gesteigert worden seien. Lord Lansdowne bedauerte, die vorläufige Frage beantragen zu müssen, versicherte aber zugleich, daß die Regierung Willens sei, mit ihren Anstrengungen zur Unterdrückung des Sklavenhandels in bisheriger energischer Weise fortzufahren. Der Denman'sche Antrag wurde hierauf durch die vorläufige Tagesordnung beseitigt, und die Bill in Betreff der Parlamentswahlen zum drittenmale verlesen.

— Im Oberhause nahm den 18. August Lord Brougham Anlaß, sich zu Gunsten der Ansprüche Oesterreichs in Oberitalien aufs Eifrigste und Wärmste auszusprechen und bei dieser Gelegenheit zu versichern, daß unter allen Italienischen Staaten die Lombardei unter Oesterreichischem Scepter am besten verwaltet gewesen wäre. Unter Anderem habe Oesterreich im Mailändischen zu gemeinnützigen Zwecken und namentlich zur Errichtung von Schulen, deren das Land im hohen Grade bedürftig gewesen, jährlich nicht weniger als dritthalb Millionen Pfund St. ausgegeben. Es liege vielleicht im Interesse der Politiker der Französischen Kaffeehäuser, Oesterreich geschwächt zu wünschen, nicht aber im Interesse Englands. Dieses habe durchaus kein Interesse dabei, daß Oesterreich das Mailändische, weil die Bevölkerung italienisch rede, fahren lasse, eben so gut könne man von England verlangen, es solle Schottland, wo ein Theil der Bevölkerung gälisch spreche, Wales, wo wälsch, Irland, wo irisch, Gibraltar, wo spanisch, die Jonischen Inseln, wo griechisch, Mauritius und Unterkanada, wo französisch, Guiana, wo holländisch gesprochen werde, oder gar die Ostindischen Reiche herausgeben. Karl Albert verdiene nicht, daß man sich zu seinen Gunsten verwende, sein Einbruch in das Oesterreichische Italien sei nicht weniger und mehr als ein Verbrechen; wenn Verträge nicht mehr gelten sollten, so müsse auch der Vertrag von 1815 nicht mehr gelten, durch welchen Karl Albert in den Besitz von Genua gekommen sei.

— Die Familie Ludwig Philipps, welche fortwährend in stillster Zurückgezogenheit in Schloß Clermont lebt, empfing dieser Tage, wie die M. Post meldet, mehrere Sendungen von Gegenständen ihres Privateigenthums aus Frankreich.

— Außer den 14 bewaffneten Chartisten, die man gestern früh festnahm und bei denen man 95 Pakete mit Patronen fand, wurden Nachmittags noch 18 meistens bewaffnete Personen verhaftet. Nachts drang die Polizei mit gezogenem Säbel in eine Taverne, wo viele bewaffnete Chartisten und Irländer waren, welche nach Wegwerfung der Waffen entflohen. Vier, die Widerstand versuchten, wurden festgenommen. Alle Truppen waren gestern in den Kasernen konsignirt und alle Polizei-Agenten auf ihren Stationen unter Waffen. Angeblich beabsichtigten die Chartisten, bewaffnet die ihnen bezeichneten Gebäude anzugreifen. — Zu Manchester hat die Polizei 14 Rädelsführer der Chartisten verhaftet. — Auf der nordwestlichen Eisenbahn sind zwei Bahnzüge auf einander gestoßen; mehrere Waggons wurden zertrümmert und viele Personen verletzt.

— Aus Dublin wird unterm 17. Aug. berichtet: Erzbischof Murray hat die katholischen Bischöfe des Landes hierher beschieden; Hauptzweck ihrer Zusammenkunft ist eine durch den Lordstatthalter abzusendende Petition an die Königin um Begnadigung der beim Aufstande Betheiligten. — Die Jury hat doch noch gegen Martin ihr „Schuldig" gesprochen, ihn aber zugleich der Milde des Gerichtshofs empfohlen. Gegen Martins Bruder und sechs andere hiesige Verbündete sind Verhaftsbefehle ergangen. — Zu Cork und im ganzen Süden ist alles ruhig. Zu Limerick und Abbeyfeale, wo übrigens kein Losbruch erfolgt ist, sind manche Verhaftungen erfolgt. Auf O'Gormann wird gefahndet. Bei Clonmel wurde eine Polizeischaar von einem Berge herab mit Steinwürfen angegriffen, die Thäter entflohen.

Italien.

Genua, den 11. Aug. Das niedere Volk ist sehr aufgebracht, weil alle offiziellen Berichte, selbst die von der Räumung Mailands und dem Rückzuge der Truppen, nur stets von ungeheuren Verlusten der Oesterreicher und den Heldenthaten der Italiener sprechen; und man fürchtet jeden Augenblick, daß es sich zu schrecklichen Excessen hinreißen lassen werde. Ein junger Baier, welcher Schreiber beim Preußischen Konsul, einem Erz-Genuesen, ist, konnte sich gestern nur mit großer Mühe vor dem wüthenden Pöbel retten, welcher ihn angefallen, weil er ein Preuße sei, was ganz falsch ist; denn kein Preuße würde bei einem Menschen wie der Konsul, nur Einen Tag bleiben. Dem armen Baier hatte man nicht nur die Kleider vom Leibe gerissen, sondern ihn mit Schlägen und Fußtritten fast zu Schanden gemacht, ehe die Bürgergarden herbeikamen und ihn dem rasenden Pöbel entrissen. Schon bei früheren Gelegenheiten wurden Preußen hier gröblich maltraitirt, welche, sich an den Konsul wendend, von diesem die Antwort erhielten: »Qu'il n'y avait rien à faire; que ceci était un temps où le roi de Prusse lui-même devait ôter le chapeau devant le dernier couillon.« Zur Ehre der hiesigen Obrigkeit muß es jedoch erwähnt werden, daß trotz des Konsuls Apathie dem Gekränkten Rechtfertigung widerfuhr, wenigstens bis zu einem gewissen Grade. — Seit 6 bis 7 Tagen ist der Zulauf von Fremden aus allen Theilen Ober-Italiens über alle Maßen groß. Auch von flüchtigen Militair, Sarden und Toskanern wimmelten die Straßen und die nächste Umgegend der Stadt. Zahlreiche Feld-Lazarethe mit verwundeten und sterbenden Toskanern lagen Tage lang trost- und hülflos auf den Plätzen der Stadt. Dabei kann es an öffentlichen Geldern nicht fehlen; denn einige Tage vor der Kapitulation von Mailand kamen mehrere schwerbeladene Frachtwagen mit Geld und edlen Metallen von Mailand hier an und wurden in den unterirdischen Gewölben des Palazzo Ducale in Verwahrsam gebracht. Heute erwartet man hier eine Brigade Piemontesische Truppen, doch ist es noch einigem Zweifel unterworfen, ob die Stadt sie aufnehmen werde oder nicht. Die Lebensmittel des nothwendigsten Bedarfes sind plötzlich bedeutend gestiegen. Viele Personen haben versucht, die Stadt zu verlassen, was ihnen jedoch nicht gestattet worden ist, indem die Bürgergarde an allen Stadtthoren scharfen Befehl hat, Niemanden zur Stadt hinauszulassen.

— Ein Marseiller Blatt, die Gazette du Midi, meldet aus Florenz, daß eine republikanische Verschwörung, welche in Florenz und Livorno im Werke gewesen, die Veranlassung gegeben, das Ministerium Ridolfi, welches die Ge-

schäfte übernommen hat, mit dictatorischer Gewalt zu bekleiben. Es heißt, zwei Toskanische Divisionen würden nach Modena marschiren, um es von seinem Herzoge zu befreien, der dort seine Regierung mit einer Proclamation im alten Style, mit den bekannten Wendungen: „wenige Uebelgesinnte", „ehrgeizige Schreier" u. s. w., begonnen hat. Es ist nichts charakteristischer für die innere Harmonie der verschiedenen Staatsgewalten im freien demokratischen Oesterreich, als daß Oesterreichische Bayonette einen Nichtswürdigen, wie diesen Franz V., den die gerechte Entrüstung seiner mißhandelten Unterthanen vom Thrönlein geschleudert hat, zum Hohne aller gesunden Vernunft und alles Rechtsgefühles wieder zurück führen. Und doch scheint leider eine Partei ihn mit Jubel empfangen zu haben, eine Parthei, gegen welche die Oesterreichischen Truppen sogar die Nationalgarden Modena's in Schutz nehmen mußten. Es waren meist die (im Modenesischen außerordentlich gedrückten und armen) Bauern und Gebirgsbewohner, welche in die Stadt kamen und die Häuser der liberalen Bürger plündern wollten, in der Hoffnung, Modena werde nun im glücklichen Wiederbesitze eines kleinen Kartätschen-Ferdinand auch seinen 15. Mai feiern, wie Neapel.

Moldau und Walachei.

Karlstadt, den 15. August. Wir erhalten einen Brief aus Jassy vom 28. Juli, dessen Wahrheit wir leider nicht in Zweifel ziehen können, sondern sogar verbürgen. Die Russen haben die Moldau nicht verlassen und werden es auch nicht thun. Vor zwei Tagen, also am 26. Juli, war in Jassy aus Petersburg ein Feldjäger angekommen, der den Befehl überbrachte, daß die Russen in der Moldau bleiben sollen, und daß in der kürzesten Zeit noch 4 Divisionen zu ihnen einrücken würden. Ueberall im Lande werden Lebensmittel und Fourage von den Russen gewaltsam hinweggenommen, aber kein Geld dafür gegeben, sondern nur eine Bestätigung der Wegnahme ausgestellt. Dieses willkührliche Verfahren trifft nicht nur die moldauischen Unterthanen, sondern auch Oesterreichische, deren Kaiser und König mit dem Czar in Frieden lebt. Der K. K. Agent, Hr. August von Eisenbach, hat energisch gegen die Anmaßung der Russen gegen Oesterreichische Unterthanen protestirt, und hofft in den nächsten Tagen eine befriedigende Antwort zu erhalten. 5000 Mann Türken mit 6 Kanonen haben bei Czigilina die Quarantäne überstanden und sind nun in und bei Galacz, wo man sie wegen ihrer Excesse auch nicht gern sieht. Der bekannte General Duhamel und General Vogt, beide Russen, sind in Jassy. Fürst Stourdza hält sich noch immer. (Sieb. W.)

[Für den hier folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.]

Nachruf den lieben Stettinern

am 27. August 1848.

Deutsche Brüder war't willkommen,
Ihr aus bravem Pommerland!
Zähe Beefsteaks habt genommen,
Ihr aus uns'rer Wirthe Hand.

Nehmt's nicht übel, gut gemeinet,
Hat's die Pos'ner Bürgerwehr;
Alle Kräfte hat geeinet
Unser kleines, treues Heer.

Aber die zu große Eile,
Sie hielt euren Magen leer.
Ander Mal, bei läng'rer Weile,
Wird sie Bess'res geben her.

Ach, im Fluge seid enteilet —
Fühlet, wie das Herze bricht;
Hättet länger ihr geweilet —
[Dann wärs ganz anders gewest.]
Darum keine Feindschaft nicht.

R—g.

Marktbericht. Posen, den 28. August.

(Der Schfl. zu 16 Mtz. Preuß.)

Weizen 2 Rthlr. 2 Sgr. 3 Pf., auch 2 Rthlr. 11 Sgr. 1 Pf.; Roggen — Rthlr. 28 Sgr. 11 Pf., auch 1 Rthlr. 2 Sgr. 3 Pf.; Gerste 24 Sgr. 5 Pf. auch 26 Sgr. 8 Pf.; Hafer 15 Sgr. 7 Pf., auch 17 Sgr. 9 Pf.; Buchweizen 26 Sgr 8 Pf., auch 1 Rtl. 1 Sgr. 1 Pf.; Erbsen — Rtl. — Sgr. — Pf., auch — Rtlr. — Sgr. — Pf; Kartoffeln 8 Sgr. — Pf., auch 8 Sgr. 11 Pf.; der Ctn. Heu zu 110 Pfd. 20 auch 24 Sgr.; Stroh, das Schock 4 Rthlr., auch 4 Rthlr. 15 Sgr.; Butter das Faß zu 8 Pfd. 1 Rtlr. 15 Sgr., auch 1 Rthlr. 20 Sgr.

Posen, 30. Aug. Spiritus pro Tonne von 120 Quart zu $80\frac{0}{0}$ Tr. $18\frac{1}{4}$—$18\frac{1}{3}$ Rthlr.

Berlin, den 29. August

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 60—65 Rthlr; Roggen loco 30—32 Rthlr. 82pfd. 34, $33\frac{1}{2}$ und 33 Rthlr. verk., zuletzt $33\frac{1}{2}$ G. p. Sept./Okt. 30 Rthlr. verkauft, $39\frac{1}{2}$ Br. Okt./Nov. 31 Rthlr. Br., $30\frac{1}{2}$ G.; Gerste, große, loco 26 Rthlr.; Hafer loco nach Qualität 16—17 Rthlr.; Rüböl loco $10\frac{3}{4}$ Rthlr. Br., $10\frac{2}{3}$ bez., $10\frac{7}{12}$ G., Sept./Okt. $10\frac{2}{3}$—$\frac{7}{12}$ Rthlr., Okt./Nov. $10\frac{5}{6}$—$10\frac{3}{4}$ Rthlr, Nov./Dez. 11, $10\frac{11}{12}$—11 Rthlr.: Leinöl loco $9\frac{3}{4}$ Rthlr., Lieferung $9\frac{2}{3}$.; Spiritus loco $18\frac{7}{8}$—19 Rthlr. ohne Faß bez., Sept./Okt. 18 Rthlr. Br., $17\frac{3}{4}$—$17\frac{5}{6}$ G., Okt/Nov. $17\frac{1}{2}$ Rthlr. G.

Druck u. Verlag von W. Decker & Comp. Verantwortl. Redacteur: C. Hensel.

Stadt-Theater in Posen.

Donnerstag den 31sten August: Zwei Tage aus dem Leben eines Fürsten; Original-Lustspiel in 4 Akten von Deinhardstein.

Bekanntmachung.

Am 1sten September c. Nachmittags 4 Uhr sollen auf der sogenannten Graffower Wiese, welche der Kämmerei gehört, mehrere Haufen Heu an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Posen, den 30. August 1848.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Laura von Gorzenska, verehelichte von Grabowska und deren Ehemann, der Oberlandesgerichts-Assessor Constantin v. Grabowski zu Schroda haben, nachdem die Erstere für großjährig erklärt worden ist, die Gemeinschaft der Güter ausgeschlossen; was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Posen, den 8. August 1848.

Königl. Oberlandesgericht;
Abtheilung für Nachlaß- und Vormundschaftssachen.

Bekanntmachung.

Sonnabend den 2. September c. Abends 10 Uhr geht ein Extrazug in Waggons III. Klasse von Posen nach Stettin, zu welchem auf den Stationen bis Woldenberg incl. Fahrbillette à 1 Rthlr. für Hin- und Rückfahrt verkauft werden. Die letztere erfolgt Sonntag und Montag den 3ten und 4ten September Abends 10 Uhr nach der Wahl der resp. Interessenten; dieselben haben indeß bei Empfangnahme des Billets zu erklären, an welchem der beiden gedachten Tage sie zurückzukehren wünschen, denn es werden die Billets hiernach besonders bezeichnet werden.

Die zur Fahrt bestimmten 1500 Billets werden von Donnerstag den 31sten d. Mts. Mittags bis Freitag Mittags in den Billet-Bureaus der einzelnen Stationen verkauft.

Posen, den 30. August 1848.

Plathner, Abtheil.-Baumeister. v. Larisch, Bahnhofs-Insp.

Stettiner-Posener Extrafahrt.

Allen, welche uns am vorigen Sonntage bei der Extrafahrt von hier nach Posen eine freundliche Aufnahme bereiteten, oder in irgend einer Art uns den dortigen Aufenthalt angenehm machten, hiermit unseren herzlichen Dank.

Stettin, den 29. August 1848.

In Auftrag von Vielen, welche nicht zur 6ten Compagnie der Stettiner Bürgerwehr gehören. C. W. Schreiber.

Bezug nehmend auf die Bekanntmachung des Curatorii der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt d. d. Berlin den 22sten August c. in No. 35. des hiesigen Amtsblattes, liegen die Rechenschaftsberichte pro 1847 in unserm Comptoir, so wie bei sämmtlichen Agenten zum Vertheilen an die Herren Mitglieder bereit, und erlauben wir uns auf den günstigen Stand der Renten pro 1848 aufmerksam zu machen, indem wir um zahlreichen Beitritt ersuchen. Posen, den 30. August 1848.

M. Kantorowicz Nachfolger,
Haupt-Agenten, Breitestraße 9.

Schmelz-Kacheln zu mehreren Oefen sind billig zu verkaufen. Das Nähere bei Herrn Gogel, Gerberstraße No. 28.

Alle resp. Reisenden, welche Stettin besuchen, empfehle ich, unter Versicherung der reellsten und billigsten Bedienung, mein daselbst in der Louisenstraße No. 752. nahe der Post gelegenes, bequem eingerichtetes

Hôtel de Russie

ganz ergebenst. C. F. D. Wilckens aus Hamburg.

Auf dem Wege nach Urbanowo und zurück bei der Hoffmannschen Mühle vorbei, über St. Adalbert, ist am 29. August c. eine broncene Lorgnette mit Perlmutterschaale verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält bei Rückgabe derselben, am Kanonenplatz No. 1., Einen Thaler Belohnung.

Schilling.

Heute Donnerstag den 31sten August: Großes Konzert mit Saiten-Instrumenten, ausgeführt von dem Musikchor des 5ten Inf.-Regiments. Entrée à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr. Anfang $4\frac{1}{2}$ Uhr.

Ernst Winter, Musikmeister.

Entgegnung.

In der Beilage der hiesigen Posener Zeitung No. 200. ist eine mit S. L. unterzeichnete Mittheilung enthalten, in welcher darüber geklagt wird, daß beim hiesigen Land- und Stadtgerichte in der Prozeßsache L. 77. auf den Antrag vom 14ten Januar d. J. noch keine Verfügung ergangen sei.

Darauf ist zu erwidern, daß in der Rechts-Sache des Destillateurs Samuel Latz wider E.... L. 77. auf den Antrag vom 14ten Januar d. J., betreffend die Feststellung und Beitreibung der außergerichtlichen Kosten, allerdings nicht Verfügung ergangen ist, weil dieser Antrag nur nach rechtskräftiger Entscheidung der Sache statthaft gewesen wäre und wegen der von dem verklagten Theile erhobenen und dem Kläger inzwischen bekannt gemachten Appellation erst nach nunmehriger Entscheidung in zweiter Instanz am rechten Orte gewesen ist.

Posen, den 29. August 1848. Seger.

Berliner Börse.

Den 29. August 1848.	Zinsf.	Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$74\frac{5}{12}$	$73\frac{11}{12}$
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	$88\frac{7}{8}$	—
Kur- u. Neumärkische Schuldversch.	$3\frac{1}{2}$	$72\frac{1}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$	—	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	78
Grossh. Posener "	4	—	$96\frac{1}{4}$
" "	$3\frac{1}{2}$	$79\frac{1}{4}$	$78\frac{3}{4}$
Ostpreussische "	$3\frac{1}{2}$	—	$85\frac{3}{4}$
Pommersche "	$3\frac{1}{2}$	—	90
Kur- u. Neumärk. "	$3\frac{1}{2}$	$90\frac{3}{4}$	$90\frac{1}{4}$
Schlesische "	$3\frac{1}{2}$	—	—
" v. Staat garant. L. B.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Preuss. Bank-Antheil-Scheine	4	—	$85\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Rthlr.	—	$12\frac{2}{3}$	$12\frac{1}{6}$
Disconto	—	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$
Eisenbahn-Actien, voll eingezahlte:			
Berlin-Anhalter A. B.	—	—	88
" Prioritäts-	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	—	$67\frac{1}{4}$
" Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—	—
Berlin-Potsdam-Magdeb.	4	54	55
" " Prior. A. B.	4	—	—
" " "	5	—	—
Berlin-Stettiner	—	$88\frac{1}{2}$	89 b
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	$75\frac{1}{4}$	$75\frac{1}{2}$b
" Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	103
Niederschles.-Märkische	$3\frac{1}{2}$	—	$69\frac{1}{2}$b
" Prioritäts-	4	—	—
" "	5	—	—
" " III. Serie	5	—	90 b
Ober-Schlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{3}{4}$	$91\frac{1}{2}$
" " B.	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{1}{2}$
Rheinische	—	—	—
" Stamm-Prioritäts-	4	—	—
" Prioritäts-	4	—	—
" " v. Staat garantirt	$3\frac{1}{2}$	—	—
Thüringer	$4\frac{1}{2}$	—	$53\frac{1}{2}$b
Stargard-Posener	4	—	68 b